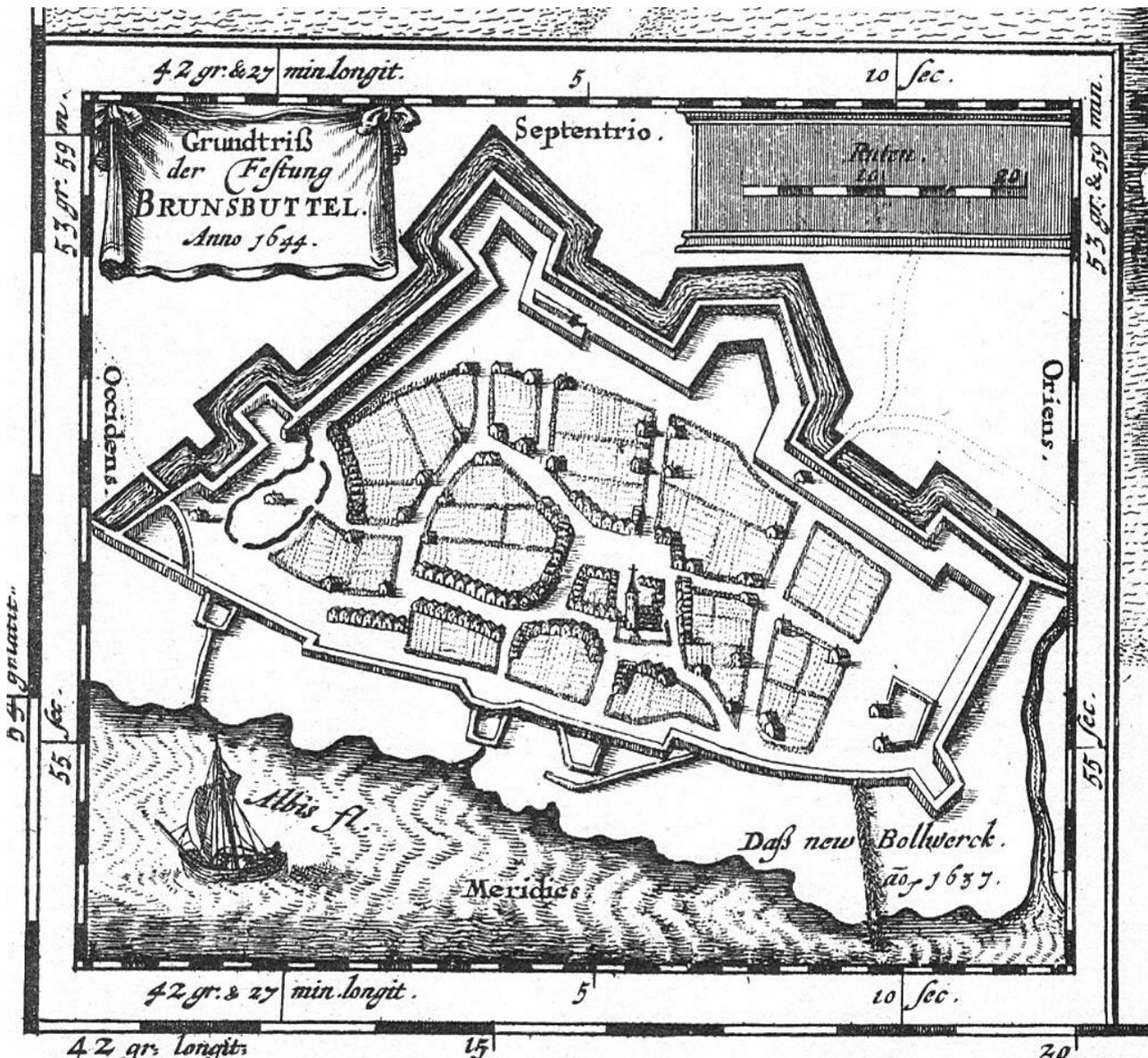


Kleine "Brunsbütteler Spuren"



aus: „Die Landkarten von Johannes Mejer, Husum, aus der neuen Landbeschreibung der zwei Herzogtümer Schleswig und Holstein von Caspar Danckwerth D. 1652, Neuausgabe: Verlag Heinvetter, Hamburg, 1963

Informationen zur Ortsgeschichte

INHALT	2
EDITORIAL	3
BEITRÄGE	4
AUSSTELLUNG FRONTEN – GRENZEN – MAUERN	4
<i>Norddeutsche Rundschau vom 04.09.2014</i>	4
<i>Im Rahmen der Ausstellung hat in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei ein Quiz stattgefunden.</i>	6
LESUNGEN AM 30.10.2014 IM HEIMATMUSEUM	8
<i>Uwe Graage: Auszug aus dem Kriegstagebuch des Vizefeldwebels Richard Nannsen aus Burg in Dithmarschen, geb. 2.10.1879 in Tondern, Beruf: Konrektor an der Volksschule Burg,</i>	9
<i>Briefe von August Buncke aus der Munitionsfabrik Besenhorst, 1916, Ursel Ludewig</i>	10
<i>Die Flucht Auszug aus den Erinnerungen von Joachim Frontzek</i>	13
EIN UNVERGESSENER SONNTAGMORGEN	15
<i>Uwe Boysen</i>	
BLEIBENDE BILDER, PRÄGENDE KINDHEITSERINNERUNGEN	17
<i>Hans Jörgen Friedrichsen</i>	
EINE SCHÖNE ERINNERUNG: „EINKAUFSPARADIES“ BRUNSBÜTTEL-ORT, 1950-1960	20
<i>Wolfgang Brahm</i>	
AUS DEM STADTARCHIV	23
DAS STADTARCHIV JETZT AUCH AM NACHMITTAG GEÖFFNET!	23
FÖRDERPROGRAMM ZUM ERHALT SCHRIFTLICHEN KULTURGUTS	23
RAUMSITUATION	23
BESTÄNDE	23
??SUCHEN-FINDEN-KENNEN??	25
NACHRICHTEN AUS DEM GESCHICHTSVEREIN	26
ARTIKEL ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG; AUS DER BRUNSBÜTTELER ZEITUNG VOM 14.04.2015	26
VORSTANDSBERICHT ÜBER DIE ZEIT VOM 27.03.2014 BIS 19.03.2015, J. WÖLLFERT	26
NORDDEUTSCHE RUNDSCHAU, 22.08.2014, MITGLIEDEREHRUNG	28
FRÜHJAHRSTAGUNG DER GESCHICHTSINTERESSIERTEN	29
RESTAURIERTES KARUSSELL JETZT IM EINSATZ	30
DITHMARSCHEN-WIKI	31
PLATTDEUTSCH FÜR ZUGEREISTE	31
IMPRESSUM	31
TERMINE / VERANSTALTUNGEN	32
MITGLIEDSCHAFT IM VFVG E.V.	34
<i>Beitrittserklärung</i>	35

Liebe Leser/innen!

Auch im vergangenen Jahr haben wir mit unserem Geschichtsverein wieder einmal viel bewegt - es hat aber auch im Geschichtsverein einiges an Bewegung gegeben

Im Vorstand können wir seit der Mitgliederversammlung im März zwei neue Gesichter auf sehr wichtigen Posten begrüßen. Herr Rolf Pahrman als der neue 2. Vorsitzende wird diese Position neben seinen beruflichen Aufgaben wahrnehmen.

Frau Hansen legt nach 13 Jahren Vorstandsarbeit die Aufgaben als Schriftführerin und weite Teile der Redaktionsarbeit an unseren *Kleinen Brunsbütteler Spuren* in die erfahrenen Hände von Herrn Wolfgang Dugnus.

Seit 2010 arbeitet Herr Dugnus bereits an der Veröffentlichung von Artikeln aus der Kanalzeitung - online im „*Dithmarschen-Wiki*“. In diesem Zusammenhang ist er mit dem Verein für Brunsbütteler Geschichte in Verbindung gekommen, seit 2012 als Mitglied. Regelmäßig besucht er auch den monatlichen Stammtisch des Vereins. Auf der letzten Vorstandssitzung wurde er zum Schriftführer gewählt. Des Weiteren unterstützt er ehrenamtlich das Stadtarchiv bei der Digitalisierung von Schriftsätzen.

Unsere Aktivitäten um die zentrale Veranstaltung des vergangenen Herbstes, die Ausstellung FRONTEN-GRENZEN-MAUERN fanden vielfältige Beachtung. Für die, die nicht dabei sein konnten, haben wir auf den nächsten Seiten einige Impressionen und Beiträge für Sie zusammengestellt.

Wir wünschen Ihnen wieder einmal eine spannende Sommerlektüre.

*Johannes Wöllfert,
1. Vorsitzender*

*Ute S. Hansen,
Redaktion / Stadtarchiv*

... mit auf den Weg gegeben...

*Ich wünsche, dass die Kulturen aller Länder
frei und ungehindert in mein Haus hereintreten können.
Aber keine Kultur kann mich so stark beeinflussen, dass ich meine eigene vergesse.
(Mahatma Gandhi)*

Ausstellung Fronten – Grenzen – Mauern

Norddeutsche Rundschau vom 04.09.2014



Lange ist es her, dass der Verein für Brunsbütteler Geschichte eine eigene Ausstellung auf die Beine gestellt hatte. Jetzt haben die engagierten Hobby-Historiker um den Vorsitzenden Johannes Wöllfert eine neue Schau zusammengetragen:

„Fronten – Grenzen – Mauern“ wird am 14. September eröffnet. Im Mittelpunkt stehen Jahrestage, die nicht nur entscheidend waren für das Weltgeschehen, sondern auch Auswirkungen auf die Menschen in der Schleusenstadt hatten:

den Ausbruch des 1. Weltkriegs vor 100 Jahren, des 2. Weltkriegs vor 75 und den Fall der Mauer vor 25 Jahren.

Diese Entwicklung zeichne den Weg nach Europa nach. Ein Ziel, macht Wöllfert deutlich, sei aber noch längst nicht erreicht: „Auf dem Balkan, auf dem vor 100 Jahren der 1. Weltkrieg ausgelöst wurde, gibt es neue Konflikte zwischen auseinanderbrechenden Staaten und ungelösten Problemen in Osteuropa.“

Beim Zusammentragen der Materialien für die Ausstellung griffen Wöllferts Mitstreiter natürlich auf das Stadtarchiv zurück. Außerdem auf persönliche Erinnerungsstücke von Brunsbüttelern, etwa Feldpostkarten. Diese stammen in erster Linie aus der Zeit des 1. Weltkriegs. Der Grund liege auf der Hand, meint Wöllfert: „Aus dem Krieg zwischen 1939 und 1945 leben noch die Großväter. Da werden persönliche Dinge nicht gern veröffentlicht.“

Dafür allerdings werden sich Zeitzeugen für eine Lesung am 30. Oktober zur Verfügung stellen. Und aus dem 2. Weltkrieg stammt ein Luftbild von den Schleusen, aufgenommen, nachdem eine Rotte von 14 britischen Bombern die deutschen Schlachtschiffe Scharnhorst und Gneisenau bombardieren wollten. Der Angriff scheiterte, die Briten verloren zwei Maschinen. „Die Schleusen haben sie nie angegriffen“, erinnert Johannes Wöllfert. ■

Ganz persönlich sind Erinnerungen des Brunsbütteler Dichters Emil Hecker (1897 - 1989), die in Auszügen auf Band gesprochen wurden und im Dichterzimmer des Museums zu hören sein werden. Der Band „Douaumont 1916“, Gedichte über die Sinnlosigkeit des Krieges, steht am 8. Oktober im Mittelpunkt einer Lesung in der Buchhandlung Schopf. Das Museum hat diese Gedichte mit Telse Hecker als Buch herausgegeben. Auch aus den Kriegstagebüchern des ehemaligen Brunsbütteler Lehrers Friedrich Hennings wird es Hörbeispiele geben. Hier fügt sich für die Ausstellungsmacher auch ein neues Buch des Marners Uwe Graage an. Er hat jetzt einen Briefwechsel zwischen seinem Großvater Martin Richard Nannsen und dessen Frau Elise Dorothea veröffentlicht. Sie beschreibt den Lebensalltag fern der Front mit Versorgungsmangel und steigenden Preisen. Eine Situation, die damals in Burg nicht anders war als in Brunsbüttel [s.S. 9]

Die Ausstellung soll bis zum 2. November im Heimatmuseum zu sehen sein. Johannes Wöllfert hofft, dass sich besonders Schulklassen mit dem Inhalt dieser Schau befassen werden. ■





Im Rahmen der Ausstellung hat in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei ein Quiz stattgefunden.

Nachstehend ein Artikel des Keesblattes über die Siegerehrung.

Siegerehrung in der Stadtbücherei Brunsbüttel

J. Woelfert berichtet

Im November 2014 fand in der Stadtbücherei Brunsbüttel das Quiz „Jahrestage 1914 - 1939 - 1989“ im Anschluss an die Ausstellung des Vereins für Brunsbütteler Geschichte Fronten-Grenzen-Mauern im Heimatmuseum statt. Nun wurden in der Stadtbücherei die Sieger geehrt.

Den ersten Platz belegte wie vor fünf Jahren Heike Braack, die bei der Lösung der 25 Aufgaben von ihrem Sohn Lasse unterstützt wurde. Zweiter wurde Martin Müller (Glück-

stadt). Beachtlich ist der dritte Platz von Marie Theres Carolus, die die 9. Klasse des Brunsbütteler Gymnasiums

besucht. Die genannten drei und der vierte Gewinner, Denis Bernhard - ein Brunsbütteler Oberprimaner, erhielten Büchergutscheine. Die anderen Teilnehmer konnten einen Band der Brunsbütteler Spuren als Trostpreis auswählen.



Die Klasse 10d der Gemeinschaftsschule erhielt für ihre Leistung einen kompletten Satz der Spuren (I - X).

Die Stadtbücherei und VfBG e.V. wollen auch zukünftig durch ihre Zusammenarbeit Geschichte lebendig machen.



Heimat-
Museum
Brunsbüttel



Volkshochschule
Brunsbüttel e.V.

Der
Verein für Brunsbütteler Geschichte e.V.
lädt ein zur

Herbstlesung

Fronten 1914, Grenzen 1939, Mauern 1989

Es lesen und erzählen:
Uwe Graage, Ursel Ludewig,
Henry Boll, Hans-Jörgen Friedrichsen,
Johannes Wöllfert und Joachim Frontzek

Die Herbstlesung steht in Zusammenhang mit der laufenden Ausstellung
Fronten, Grenzen, Mauern. 1914 – 1939 – 1989 von 14.09. – 02.11.2014 im
Heimatmuseum Brunsbüttel.

Donnerstag, 30.10.2014
um 19:00 Uhr
im
Heimatmuseum Brunsbüttel, Markt 4

Eintritt frei

Informationen:
VHS-Geschäftsstelle ☎ 04852 – 51222 oder www.vhs-brunsbuettel.de.

Lesungen am 30.10.2014 im Heimatmuseum

Im Rahmen der Ausstellung des VfBG "Fronten-Grenzen-Mauern 1914-1939-1989" fanden folgende Lesungen statt:

Für die Zeit ab 1914 las Uwe Graage (Marne) aus den von ihm herausgegebenen "Kriegsbriefen" seiner Großeltern.

Ursel Ludewig (Brunsbüttel) las einen Brief ihres 1861 geborenen Großvaters, der in der Munitionsfabrik in Geesthacht arbeiten musste.

Den Kriegsausbruch 1939 schilderte Hans-Jörgen Friedrichsen, der als Zehnjähriger den Auszug der Garnison in Rendsburg erlebt hatte.

Henry Boll hatte dieser Zeit als Kind (8Jahre) in der Schlachtereier seiner Eltern in Brunsbüttel-Ort erlebt. Er berichtete auch von dem Luftangriff der Briten, der am 4. September 1939 deutschen Kriegsschiffen vor Brunsbüttel und dem damaligen Kaiser-Wilhelm-Kanal galt.

Das Jahr 1989 und die Zeit vor dem Mauerfall dokumentierten 2 Beiträge.

Johannes Wöllfert las eine Aussage, die ein Berliner Student über ihn in einem politischen Verfahren gemacht hatte, und die ihm 2010 mit seiner Akte des MfS [Ministerium für Staatsicherheit der DDR] zugeschickt worden war.

Joachim Frontzeck trug einen Bericht über den Sommer 1989 vor, in dem er mit seiner Frau und seinen beiden Kindern aus Polen auf abenteuerlichen Wegen in die Bundesrepublik gekommen war.

Zwischen den Berichtsblöcken spielte Walter F. Zielke Improvisationen im Stil der jeweiligen Zeit. Die Lesung war mit über 40 Personen aller Altersgruppen gut besucht. Die Zuhörer, unter ihnen der Fotograf Sönke Dwenger, von dem auch Fotos zum Mauerbau in der Ausstellung gezeigt wurden, stellten im Anschluss an die Beiträge Fragen an die Vortragenden. Dieser gelungene Abend wird allen Beteiligten im Gedächtnis bleiben.■

Uwe Graage: Auszug aus dem Kriegstagebuch des Vizefeldwebels Richard Nannsen aus Burg in Dithmarschen, geb. 2.10.1879 in Tondern, Beruf: Konrektor an der Volksschule Burg, einberufen am 1.3.1915, gefallen bei Verdun in Frankreich am 7. Mai 1917:

...Heute Abend 16.4.15 steht die Kompagnie (?) 30 marschbereit zur Verstärkung des Angriffs des I Bataillons. 1/84 greift an, wir unterstützen wahrscheinlich. Es wird viele Verwundete geben. Gott gebe mir Kraft u. Stärke, er schütze mich und halte seine Hand über mir, er erhöere die Gebete meiner lieben, lieben Kinder u. meines treuen Weibes, an denen ich mit allen Fibern meines Herzens hänge.

17.4. Die Sprengung des französischen Grabens erfolgte 8.15 abends, die 2. u. 3. Kompanie. Inf.R. 84 ging zum Angriff vor und besetzte den zum Trichter ausgeworfenen Graben. 80 Zentner Pulver u. 6 Zentner Dynamit hatten unsere Pioniere in den Stollen gebracht. Franzosen lösten gerade ab. 1 Unteroffizier. und. 3 Mann wurden gefangen, trugen Zivilkleidung, Militärmantel u. Käppi. Nach deren Aussagen wurden 200 Franzosen verschüttet. Wir lagen im vordersten Reservegraben, kamen nicht zum Schuß. Um 12 Uhr nachts waren wir im Quartier. 3.15 wieder Abmarsch, da Franzosen. morgens angriffen.. Lebhaftes Gefecht, doch wir hielten Stellung, Verlust 5 [EK-Zeichen, bedeutet offenbar "Tote"] 19 Mann verwundet. 8 Uhr morgens im Quartier. Tag verläuft ganz ruhig und still.

18. April Düppel Morgens 4 Uhr greift Franzosen. an. Fürchterliche Kanonade, Schnellfeuer, manchmal Rollsalven wie Gewehrfeuer. Wir um 5 Uhr raus, Eilmarsch in vorderste Reservestellung, kommen nicht ins Feuer. Stundenlang tobt die Kanonade, feindliche Flieger spähen aus. Vor uns schlagen Granaten hoch auf. Franzosen. griffen furchtbar heftig an. Arme deutsche Kameraden, die vorne in Stellung waren. Welches Ergebnis? Bis Mittwoch unbekannt. Franzosen versuchten den Graben der 8-ten zu sprengen, gelang nicht, da zu kurz. Wir dagegen sprengen durch Pioniere französischen Graben. Franzosen. besetzten Trichter, durch Bomben und mit Handgranaten ausgeräuchert. Abends sollen wir in Stellung. 2 Züge sollen schanzen. 19./20. April

Abends 7 Uhr Abmarsch d. 4. Zuges in Stellung zur Verstärkung der 2. Kompanie., bei Einrücken fürchterliches Feuer, dann 8.15 Quetsch(?) Sprengung deutscherseits gut gelungen. ■

Briefe von August Buncke aus der Munitionsfabrik Besenhorst, 1916, Ursel Ludewig

Ursel Ludewig liest aus einem Brief Ihres Großvaters, den er während seiner Beschäftigung in der Munitionsfabrik Besenhorst im 1. Weltkrieg verfasst hat.

Besenhorst 14. Mai 16. [1916]

Sehr geehrter Herr Pastor Seebo Harsefeld!

Wenn ich Veranlassung nehme Sie mit meinem Schreiben zu bedenken, so habe ich den Grund darin gefunden, eine Dankesschuld nachträglich abzutragen. Vor längerer Zeit erhielt ich von Ihnen einen kurzen Bericht über das Verhalten meiner Kinder dortselbst. Ich muß gestehen, es war undankbar von mir, dies Schreiben unbeantwortet zu lassen. An dieser Stelle spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für Ihre Freundlichkeit mir solch wohltuende Zeilen über das Betragen meiner Kinder mitgeteilt zu haben.

Ich erlaube mir nun Ihnen geehrter Herr Pastor einiges über das hiesige Leben mitzuteilen.

Die Pulverfabrik, in welcher ich beschäftigt bin, führt den Namen „Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Zweigniederlassung Düneberg bei Geesthacht!“

Dieses Unternehmen arbeitet mit Millionen und wird in ihrer am 16. Mai abzuhaltenden Generalversammlung in Berlin eine Dividende von 35% ihren Aktionären zahlen und nach reichlicher Abschreibung 6 ½ Millionen auf eine Rechnung übertragen, Sie sehen, das ist noch ein Geschäft. Es arbeiten z.Zt. abwechselnd Tag und Nachtschicht 4500 Männer und tausend Frauen od. Mädchen. Es sind hier alle Gesellschaftsschichten vertreten, außerordentlich viel Hamburger und Bergedorfer, letztere erhalten das Reisegeld vergütet. Der Verdienst beträgt Mk. 7,50 - bis 5 Mk. abwärts. Diejenigen, welche über 6 Mk. verdienen, stehen jedoch täglich in Lebensgefahr; es vergeht nicht ein Tag, an welchem nicht eine oder mehrere Personen Brandwunden davon tragen; doch wird dies soviel wie möglich geheimgehalten.

Ich bin seit August v. J. bei meiner alten Arbeit, welche sehr interessant ist. Ehe das Pulver versandtfähig ist, hat dasselbe einen vielartigen Prozeß durchzumachen, ich darf Ihnen das nicht erklären. ►

Jeder Arbeiter erhält hier Garderobe von Kopf bis zu Fuß während der Arbeit geliefert, wir stehen hier unter sehr strenger Kontrolle und geht es ganz militärisch zu; Inspektoren, Aufsichtsbeamte laufen hier zu Dutzenden umher, jedoch ist man sich ja seiner Pflicht bewußt und rabiate Elemente werden hier nicht geduldet. Militär liegen hier ca 200-250 Mann zur Bewachung der weit ausgedehnten Fabrikanlagen. Die ganze Anlage liegt direkt im Gutsbezirk Düneberg unmittelbar an Geesthacht.

Ich weiß nicht geehrter Herr Pastor, ob Sie Geesthacht persönlich kennen, soviel steht fest, dieser Ort mit seinen 6050 Einwohnern ist ein Juwel im Hamburgischen Staatsgebiet, hier liegt auch das so bekannte Edmundstal für Lungenkranke. Ich erlaube mir Ihnen eine Ansicht des letzteren zu übermitteln, desgleichen die Kirche von Geesthacht, Sie werden ersehen, daß letztere nicht im entferntesten mit unserer Harsefelde mitkommt. Die Geesthachter Geschäftsleute werden während der Kriegsdauer teilweise wohlhabende Leute, es ist hier nämlich alles 40-50% teurer wie anderswo, der Egoismus spielt hier eine jämmerliche Rolle.

Besenhorst heißt der Ort, in welchem auch viele Arbeiter der Pulverfabrik wohnen. Die Fabrikleitung hat hier großartige Kolonien für ihre ständigen Arbeiter errichtet, welche nachahmenswert sind. Die Leute wohnen hier wie im Paradies, kleine geräumige Einfamilienwohnungen mit Garten und Stallung nebst 1 Morgen Ackerland, Mietpreis 90-150 Mk p.Q.

Das Ledigenheim, in welchem ich wohne, ist von der Fabrik erbaut, es ist dies eine herrliche Anlage von 15 massiven Baracken, welche mit allen Comforts versehen sind. Die Elektrizität spielt hier eine Hauptrolle, Heizung, Licht, Weckanlagen und für den Wirtschaftsbetrieb alles elektrisch. Es sind hier Speisesäle, Lesesäle, in welchen Zeitungen aller Art, illustrierte Blätter und Bücher ausliegen, eingerichtet. Jeder hat sein Zimmer für sich Bett, Schrank, Spiegel, Bilder, Teppiche, alles anheimelnd. Aufenthaltsräume mit Schach, Dame, Dominospielen versehen stehen zur Verfügung.

Morgens 4 ½ Uhr wird aufgestanden, elektrisch geweckt. Kaffeetrinken. Um 6 beginnt die Arbeit, um 8 ½ -9 Uhr Frühstück, 1-2 Uhr Mittag und 4 ½ Uhr sind wir mit unserer Tagesleistung fertig, dann wird nichts mehr gemacht, 20 Minuten vor 6 Uhr ist Signal zum Arbeitsschluß, um 7 Uhr Abendbrot, dann können wir zu Bett gehen, wenn wir wollen Augenblicklich werden hier von einer Hamburger Firma Gartenanlagen hergerichtet, für welche die Fabrik 25000 Mark ausgesetzt hat; Geld spielt überhaupt bei der Betriebsleitung gar keine Rolle. Die Fabrikanlagen liegen einfach herrlich, ein einzig großer Park, in welchem die einzelnen Gebäude, sowie die herrlichen Villen der Beamten im Grün versteckt liegen. ►

Das einzige, was man auszusetzen hat, ist die mangelhafte Ernährung, es geht hier wie überall, Schmalhans ist Küchenmeister. Des Sonntags gehe ich in die Berge, von denen unsere Gegend umsäumt ist, man hat von hier oben eine herrliche Aussicht nach Hamburg und ins Hannoversche Land. Ich verdiene hier 5,25 Pf. pro Tag und habe für meine Kinder eine Unterstützung von 1 Mk. pro Tag. Wenn ich es irgend möglich machen kann, sende ich meiner Familie 15 Mk. wöchentlich, wenn es die Verhältnisse erlauben auch mal etwas mehr; ich muß aber für meinen Lebensunterhalt sehr hohe Preise zahlen; ich gebe zu, daß meine Frau mit ihren 6 Kindern sich sehr einschränken muß, doch ist es Kriegszeit und wollen wir hoffen, daß dieser unselige Krieg bald beendet sein möge. Ich habe mich erkundigt und kann vorläufig hier weiter arbeiten, jedoch nach dem Kriege werden wohl tausende den Kriegsinvaliden Platz machen müssen.

Zum Schluß geehrter Herr Pastor habe ich Ihnen eine Bitte zweifacher Art vorzutragen. Ich habe nämlich vor ca. 14 Tagen ein Gesuch wegen Stillprämie resp. Wöchnerinnenunterstützung an Sr. Majestät unseren Kaiser eingereicht, ich bitte Sie, falls Sie erfahren sollten, daß Erkundigungen über unsere Familienverhältnisse eingezogen werden sollten, dieselben zu unterstützen.

Die zweite Bitte bezieht sich auf meine Kinder. Wie man täglich liest und hört, nimmt die Verrohung der Jugend sehr überhand. Sollten Sie Gelegenheit haben, in irgendeiner Weise Einfluß auf das Betragen meiner lieben Kinder ausüben zu können, so wäre ich Ihnen von Herzen dankbar; ich könnte meiner Arbeit in bedeutend leichter Ruhe nachgehen. Meine Gedanken sind doch täglich in Harsefeld und bin jedesmal erfreut von der Familie gute Nachricht zu erhalten.

Indem ich Sie geehrter Herr höflichst bitte meiner Bitte Gehör zu schenken, verbleibe ich mit frdl. Gruß an Ihre werte Gemahlin

Ihr ergebener Diener

Aug. BunckeLedigenheim BesenhorstBez. Hamburg.■

Sparkasse.
Gut für die Region.

 Sparkasse
Westholstein

Die Flucht Auszug aus den Erinnerungen von Joachim Frontzek

Am 11. Juni 1989 – zwischen zwei Wahlsonntagen – packten wir die Koffer in unseren Polski Fiat, verabschiedeten wir die Familie und begannen die große unbekannte Reise. Beim Abschied war viel Traurigkeit und Unsicherheit dabei wir konnten nicht wissen wann wir uns wieder sehen. Unsere Eltern waren natürlich sehr unglücklich darüber, dass die Enkelkinder so weit wegfahren. Für unsere Kinder (damals 3 und 5 Jahre alt) war das etwas verwirrend. Wir hatten ihnen seit Wochen erzählt, dass wir in Urlaub fahren. Joanna hatte einen neuen Badeanzug bekommen, Karl einen neuen Strandball. Warum weint also die Oma? Tja, unseren Kindern sagten wir die Wahrheit nicht. Konnten und wollten auch nicht auf dem Weg nach Deutschland mussten wir noch 2 Grenzen passieren, und unsere Reisepässe waren ausschließlich für eine Urlaubsreise ausgestellt. Wir durften nicht zulassen dass die Kinder bei der Grenzschutzpolizei etwas Anderes erzählen und uns alle in Schwierigkeiten bringen.

Im Juni 1989 gab es noch keine Entspannung an den Grenzen. Die DDR schottete sich auch gegen die östlichen Länder ab, weil ihr das Volk über Ungarn und Tschechoslowakei weglief und an der Westgrenze der DDR wurden die polnischen Reisenden besonders gut kontrolliert , entweder weil sie als Konterrevolutionäre angesehen wurden oder man beneidete sie um die Reisefreiheit. Unser Gepäck wurde auch einer ausführlichen Kontrolle unterzogen und das Auto selbst war auch verdächtig. Ich musste die Rücksitze ausbauen und zeigen dass darunter kein Republikflüchtling versteckt war. Wir waren erstaunt darüber wie breit der Grenzstreifen zwischen der DDR und der Bundesrepublik war. Von der ersten Stelle wo uns die Reisepässe abgenommen wurden bis zur Grenze sind wir über 2 km gefahren. Aber wir schafften das. Endlich, wir waren mit der ganzen Familie in Deutschland.

Inzwischen wurde schon hell und die Kinder wach. Joanna fragte ununterbrochen nach dem See, wo sie in ihrem neuen Badeanzug planschen wollte. Wir konnten nur ausweichende Antworten geben. Auf dem Weg zum Grenzdurchgangslager in Friedland wussten wir überhaupt nicht was uns in den nächsten Tagen und Wochen erwartet.

Und dann endlich am frühen Vormittag waren wir da: vor dem Lager. Es war nicht zu übersehen, dass der Strom der Spätaussiedler in dieser Zeit den Höchststand erreichte. Die Menschenschlangen vor den Anmelde-zimmern waren gewaltig. Nach kurzer Zeit wurde mir klar dass nicht alle die Anmeldung während der Bürozeit schaffen werden, das hätte aber für uns eine Nacht unter freiem Himmel bedeuten. Inzwischen machte Barbara unsere ersten Lebensmitteleinkäufe im Westen. Bei Edeka kaufte sie etwas Essbares zum Mittag und Abendbrot und bezahlte fast 30 DM



– ein Schock! Für dieses Geld konnte man in Polen eine ganze Woche leben. Die Anmeldung lief doch weiter, bis spät Abend, bis alle Ankömmlinge registriert wurden und ein Bett zugewiesen bekamen. Irgendwann bekam auch ich die Zimmer- und Bettnummern und die Essmarken für die nächsten Tage. Wir schliefen oben auf zwei zusammengestellten Etagenbetten mit über 20 anderen Personen im Zimmer. Manchmal brachen Teile im Metallgitter meines Bettes, das war aber nicht schlimm. Wir wussten dass das ein Durchgangslager war. ■



Jahnstraße 3, 25541 Brunsbüttel
☎ 0 48 52 – 883 122 ✉ archivbrunsbuettel@gmx.net
Öffnungszeiten: nach Absprache
Mo. 8.00 – 14.00 Uhr, Di. und Mi. 8.00-17.00 Uhr
www.brunsbuettel.de/stadtarchiv

Archive verbinden Generationen!

Ein unvergessener Sonntagmorgen

Uwe Boysen

Es geschah am 12. Januar 1941, ein Sonntagmorgen, um ca. 7.30 Uhr, 3 Wochen vor meinem 6-jährigen Geburtstag.

Mein Vater war vor einigen Monaten in eine andere Stadt Schleswig-Holsteins dienstverpflichtet worden. So hieß es damals, wenn Fachkräfte an anderer Stelle des Reichsgebietes benötigt wurden.

Wir wohnten damals in Brunsbüttelkoog, d.h. auf der Südseite des Nord-Ostsee-Kanals, in der seinerzeit noch Otto-Weddigen-Straße genannten und heute wieder Frischstraße heißenden Straße in einem 2-geschossigen 10-Familienhaus mit zwei Haupteingängen mit den Hausnummern 27 + 29. Das Haus stand auf der Fläche, die heute mit den Einzelhäusern 37 + 39 bebaut ist.

Am eingangs genannten Tag hatte es, so die Erzählung meiner Mutter, ca. um 7.00 Uhr Fliegeralarm gegeben. Da mein Vater nicht zu Hause war, habe ich in seinem Ehebett geschlafen. Mein 2 $\frac{3}{4}$ Jahre

alter Bruder schlief im Kinderbett neben dem Bett meiner Mutter. Trotz des Fliegeralarms sind wir in den Betten geblieben, zumal es auch keinen als Schutzkeller gesicherten Keller gab. Wie sich später herausstellte - zu unserem Glück, denn der Keller war eingebrochen und völlig mit Schutt angefüllt.

Gegen 7.30 Uhr bin ich dann plötzlich aufgewacht. Die Annahme, ich sei aus einem Traum erwacht, erwies sich als Trugschluss. Mein Bett fühlte sich völlig sandig an, meine Hände ertasteten eigroße Gesteinsbrocken. Meine Mutter rief nach mir. Ich war unversehrt. Dann brüllte mein Bruder auf, der, wie sich erwies, von Ziegelsteinen bedeckt war. Meine Mutter fing seiner weinenden Stimme folgend im Dunkeln an, Steine beiseite zu räumen. Sie hatte ihn schnell am Wickel. Auch er war unverletzt.

Wie es über unseren Köpfen aussah, habe ich nicht wahrgenommen. Einen Explosionsknall habe ich ebenso nicht vernommen. Ich registrierte nur, dass das Haus über uns zusammengebrochen war.

Da die Außenmauer des zum Hof hin gelegenen Schlafzimmers aufgebrochen war, fiel durch ein an die Brandmauer grenzendes offenes Eck schwacher Lichtschein. Meine Mutter hatte außerdem angefangen, um Hilfe zu rufen. Etwa 10 Minuten nach dem Geschehen, von dem ich später erfuhr, dass eine Bombe "unsere" Haushälfte ►

zerstört hatte, meldete sich dann ein mit Taschenlampe auf allen Vieren durch die Maueröffnung kriechender Soldat.

Wahrscheinlich waren dann schnell weitere Hilfskräfte zur Stelle. Wir wurden durch die Maueröffnung nach draußen geschafft und in eine Wohnung der noch intakten nachbarlichen Haushälfte gebracht. Dort wurden wir, nur mit Nachthemden bekleidet und völlig verstaubt, erst einmal wieder ins Bett gesteckt.

Im Laufe des Vormittags drang dann die tragische Nachricht zu uns, dass die Frau des über uns wohnenden Ehepaars Delkow (oder Delkus ?), und die beiden Töchter, Ilse ca. 7 Jahre und ihre ca.10 Jahre alte Schwester (Name ?), des im 1. Stock, links, wohnenden Ehepaars Dölling, das Unglück nicht überlebt haben. ■



Bleibende Bilder, prägende Kindheitserinnerungen

Hans Jörgen Friedrichsen

Realschullehrer im Ruhestand der ehemaligen Boje-Realschule Brunsbüttel verbrachte seine Kindheit in Rendsburg.

Wegen der Wirtschaftskrise waren meine Eltern bald nach meiner Geburt nach den USA ausgewandert, wo mein Vater als Bäcker- und Konditormeister in einem angesehenen Bäckereibetrieb in NEW YORK tätig war.

Bereits 1933 kehrte meine Mutter mit mir - ich war vier Jahre alt - zurück nach Deutschland. Wir wohnten bei meiner verwitweten Großmutter in Rendsburg. Sie hatte acht Kinder, von denen meine Mutter die Älteste war. Ihre vier Brüder hatten alle die Lehrerlaufbahn ergriffen, meine Mutter fand eine Anstellung als Sekretärin beim Landrat. Mein Vater kehrte 1935 ein halbes Jahr nach meiner Einschulung zurück. Bis in diese Zeit - teilweise noch weiter - reicht mein Langzeitgedächtnis zurück.

Die Geschwister meiner Mutter waren häufig zu Besuch. Was ich dort durch Gespräche, durch Ereignisse und Vorgänge mitgekriegt habe, ist mir in ihrer Bedeutung erst später bewusst geworden.

Es war nach langen, schweren Nachkriegszeiten eine Zeit des Aufatmens: Es gab keine Arbeitslosen mehr, das Saarland war ins Reich eingegliedert, die Olympischen Spiele in Berlin sorgten für Begeisterung, und im Frühjahr 1938 wurde durch die Besetzung Österreichs das Großdeutsche Reich.

Und doch mehrten sich die Anzeichen bevorstehender, ungewisser Ereignisse: Im Familienkreis diskutierte man einen Vierjahresplan. U.a. sollte man auf Butter zugunsten von Margarine verzichten. In Rendsburg, ohnehin die größte Garnisonstadt im Land, wurden zwei große Kasernen gebaut: eine Panzerkaserne und die Flakkaserne. - In unserer Nähe gab es ein kleines sogenanntes Kurzwarengeschäft. Es wurde 1938 geschlossen. Die Betreiber, ein freundliches, älteres jüdisches Ehepaar, sah man, gekennzeichnet durch den Judenstern, noch einige Zeit Spazierengehen. - Offenkundiger wurde das Schicksal des angesehenen jüdischen Arztes Dr. Bamberger. 1937 war ich für einige Tage zur Behandlung in seiner Privatpraxis. ►

Obwohl als Jäger mit dem nationalsozialistischen Landrat befreundet, musste er als Jude im September 1938 seine Praxis schließen - noch bevor in der Nacht zum 9. November 1938 die Synagoge zerstört wurde. Dies war nicht nur in unserer Familie bekannt, sondern in weiten Kreisen der Bevölkerung. Am 6.12.1941 nahm DR. Bamberger sich in Rimmels, dem Heimatort seiner arischen Frau, das Leben.

Bezeichnend war auch der weitere Lebensweg meines Vaters. Nach seiner Rückkehr aus den USA bemühte er sich, in Rendsburg eine Bäckerei zu erwerben. Seine Versuche, auch als Meistergeselle unterzukommen, schlugen fehl. Ihm blieb nichts anderes übrig, als sich zum Dreher umschulen zu lassen. In seinem nun erlernten Zweitberuf wurde ihm eine Stelle zum Kriegsschiffbau an der Germaniawerft in Kiel zugewiesen. Die Vorbereitungen für einen Krieg wurden intensiviert.

Noch kurz vor meinem 6. Geburtstag wurde ich eingeschult. Wir hatten einen netten Lehrer, der brav sein Parteiabzeichen trug, was 1935 durchaus üblich war. Zu diesen Selbstverständlichkeiten gehörte auch das klassenweise Antreten am 1. Schultag nach den Ferien vor dem großen Balkon der Schule, wo die Hakenkreuzfahne wehte. Alle Schüler mussten mit zum Nazigruß erhobenen Arm die Nationalhymne und anschließend das sogenannte Horst-Wessel-Lied (Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA marschiert...) singen. Da der erhobene Arm bei der Länge der Zeremonie ermüdete, musste man darauf achten, nicht in der ersten Reihe zu stehen.

Meine Grundschulzeit habe ich in guter Erinnerung. Wir haben viel gelernt, gesungen, manchmal geturnt. Ab Klasse 3 stand auch Religion auf dem Plan. Mein Lieblingsfach war Heimatkunde, weil wir dort das Buch "Peter Jünks Reisen mit der Silbermöwe" lasen. Dass der Verfasser dieses lehrreichen Buches, August Clausen, mein Schwiegervater werden würde, ahnte ich natürlich nicht. Dann und wann gab es VDA - Abzeichen zu kaufen, auf denen die Wappen der Städte abgebildet waren, die nach dem 1. Weltkrieg abgetreten werden mussten.

Begeistert war man, auch wir Kinder, über den sogenannten Anschluss Österreichs an Deutschland. Gleich darauf erfolgte die letzte Reichstagswahl. Mein Vater nahm mich mit ins Wahllokal, einem Klassenraum meiner Schule. Man gab ihm einen Zettel, ein SA-Mann begleitete ihn zur nächsten Fensterbank - eine Wahlkabine gab es nicht. Mein Vater machte sicherlich sein Kreuz hinter JA, gab seinen Zettel ab, und wir gingen Heim. Meine Mutter war zu Hause geblieben. Beide waren nicht in der Partei. Das Wahlergebnis ist bekannt. ►

1939 - Es begann ein ereignisreiches Jahr. Man wähnte sich im tiefsten Frieden, ging brav zur Schule, war begeistert, wenn die Soldaten durch die Stadt marschierten, besonders- wenn, das berittene Musikkorps dabei war oder die 10,5 cm - Geschütze aus der Eiderkaserne, in deren Schuppen wir direkt aus unserem Wohnzimmerfenster sehen konnten. - Meine Mutter wurde in Abendkursen zur Laienhelferin, einer Art Hilfsschwester, ausgebildet. Unser netter Nachbar, Blockwart der NSDAP, überwachte eine Verdunkelungsübung. Man bereitete sich vor.

Im Frühjahr 1939 bestand ich die Aufnahmeprüfung zur "Staatlichen Oberschule für Jungen" (die Begriffe "Gymnasium" u. "Sexta", „Quinta" usw. waren wegen undeutscher Ausdrucksweise gestrichen). Meine Eltern konnten meine arische Abstammung anhand der erforderlichen Ahnentafel bis ins 18. Jahrhundert nachweisen. Es wurde ein schöner Sommer. An der Oberschule gab es keine NS-Zeremonien. Gleichzeitig musste ich dem Jungvolk beitreten, da 1939 die Hitlerjugend zur Staatsjugend erklärt worden war. Als erstes brachte der Jungzugführer uns das Lied "Jetzt kommen die lustigen Tage" bei. Sie kamen anders als gedacht.

Wir lernten Marschieren mit den Kommandos, wie sie auch bei den Soldaten üblich waren. Die "Helden" des I. Weltkrieges, z.B. der U-Boot Kapitän Weddigen und der Jagdflieger Manfred von Richthofen waren uns Jungen gut bekannt. Die Sommerferien verbrachte ich bei meiner Oma, Onkeln und Tanten in Westerland. Es waren/herrliche Ferien mit Vettern und Cousinen, überwiegend am Strand. Die meisten der vielen Kurgäste hatten ihre Strandburgen mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Zuweilen machten sich die in Westerland stationierten Jagdflieger einen Spaß daraus, im Tiefflug über den Strand zu donnern.

Überraschend wurden die Sommerferien in Rendsburg verlängert, da einige Fälle von Kinderlähmung aufgetreten waren. Meine Großmutter nutzte die Gelegenheit, mit mir zu ihren Verwandten nach Tinglev zu reisen, wo mein früh verstorbener Großvater Rektor der Schule gewesen war. Das war Ende August. Am Sonntag - es war der 27.8., machten wir einen Ausflug mit einer Pferdekutsche. Ich saß oben mit auf dem Kutschbock. Nach unserer Rückkehr am späten Nachmittag herrschte helle Aufregung: Die Grenze nach Deutschland sollte geschlossen werden! Am Montag reiste meine Oma mit mir Hals über Kopf zurück nach Rendsburg! In der Nacht zum Mittwoch, dem 30.August, rückte unsere Artillerie aus. ►

Da wir nur etwa 150 m von der Ausfahrt der Kaserne wohnten, hörten wir langanhaltend das Rollen der Geschützräder über das Kopfsteinpflaster der Arsenalstraße. Es war zwei Tage vor Kriegsbeginn!!! Die Vorbereitungen waren abgeschlossen: Aus einem 100 000 Heer waren mehr als 3 000 000 Soldaten geworden. Feindbilder waren geschaffen: Die Juden - die Kommunisten - die Franzosen wegen Elsass-Lothringen - alle, die der NS-Ideologie widersprachen. Die Begeisterung war organisiert und wurde durch Mitglieder verschiedener NS - Organisationen kontrolliert. Am Freitag, dem 1. September 1939 wurde Polen als erstes Opfer überfallen. ■

Eine schöne Erinnerung: „Einkaufsparadies“ Brunsbüttel-Ort, 1950-1960

Wolfgang Brahms

Aus meiner Sicht als Kind in den Jahren 1951-1960:

Der Ort Brunsbüttel, damals ca. 1000 bis 2500 Einwohner könnte heute als ehemaliges „Konsumparadies“ dargestellt werden: 36 Geschäfte und Gaststätten hatten ihr Auskommen. Bei vielen Geschäften muss man allerdings davon ausgehen, dass Frauen diese Aktivitäten durchführten, neben ihrer Hausarbeit. Die Männer waren zumeist im Arbeitsprozess bei WSA, Kali, Mawag usw. beschäftigt. Bewundernswert, dass diese Aufgabenkonstellation sehr gut funktioniert hat, heute natürlich ganz andere Bedingungen.

Ich starte jetzt mal meine „Geschäfteerrunde“ in der damaligen Zeit:

Heute „Nelson Pub“, damals *Bekleidungsgeschäft Cordes*, neben der *Traube*, *Tischlerei Meier*, dann *Kolonialwaren Stücker* mit Lotto und allen Haushaltswaren und Werkzeug. Das *Bauunternehmen Kuhlmann* schloss sich an, wobei der Betriebshof am „Bukstriemel“ lag. Der *Gasthof „Rahe“* (Jürgens Hotel), heute *Ginelli*, war ein Treffpunkt aller Landwirte aus unserer Region. Das Rathaus, heute Heimatmuseum, war das politische Zentrum unter Bürgermeister Kaminski. Der Weg führt weiter in die Österstraße, in der Geschäfte wie *Wittmark*, *Harder/Schramm* und auch das Textilgeschäft *Becker* ihren Sitz hatten. Im letzteren konnte man die Sportbekleidung des BSV Brunsbüttel kaufen. In der Mitte der Straße ein Haus, auf dessen Grundstück (heute Fa. Rathje), wohl mal ein Spielwarengeschäft existierte. Zwei Häuser davor der *Malerbetrieb Hildebrand*. ►

In der Norderstraße 19 befand sich damals eine kleine Poststation, geführt von der *Fa. Buhmann*. Wieder ein paar Meter weiter die *Schlachterei Boll* (heute Kollin), dann *Bäckerei Tiedemann*. Gegenüber die *Schmiede Dohnt*, heute Kfz-Werkstatt unter der Regie des Enkels. Am Ende dieser Straße der Laden von *Wesselhöfft*, in dem man alles kaufen konnte, sogar die Dosen für die Erzeugnisse der Hausschlachtung wurden dort fachgerecht verschlossen. Kleine Anmerkung: Als Kind musste man dort öfter warten, im Dorf gab es bei den Erwachsenen viel Palaver. Richtung Ochsenmarkt dann noch die *Tischlerei Hölting* und das gleichnamige Bestattungsinstitut. Links in der Kurve der Straße dann die *Stellmacherei und Räucherei Lindemann*. Hier habe ich mit meinem Großvater oft Speck, Wurst und Schinken angeliefert.

Jetzt die Rückkehr zur Reichenstraße:

Erstes Gebäude in der Kurve „*Stadt Hamburg*“. Hier hatte *Emil Thomsen* sein erstes Geschäft: Bücherei und Spielwaren, für mich das Geschäft schlechthin, noch heute höre ich das Knirren der Fußbohlen unter meinen Füßen. Später zog er drei Häuser weiter und versorgte dann die Schüler unserer Schule mit Schreibwaren und mich im besonderem mit Siku-Autos. Zwischen diesen Häusern befand sich die Klempnerei Ahlers, die zu der Zeit in Brunsbüttel-Ort für alle sanitären Probleme zur Verfügung stand, einem großartigen Arbeitgeber für alle Brunsbütteler Jungs, genauso wie die Firma Kuhlmann. Nächstes Gebäude die alte Schule in der Reichenstraße, die in jener Zeit von Rektor Buhse und Lehrer Kirschke auch noch bewohnt wurde. Unvergessen die Darbietungen der Wesselburener Puppenbühne in jener Zeit, alles für 50 Pfg.

Dreißig Meter weiter dann das Geschäft „*Konsum*“. In der damaligen Zeit eine neue Entwicklung: Besitzer eine Gesellschaft! Unvergessen eine Veranstaltung dieses Geschäfts zur Weihnachtszeit, als ein Bus in Richtung Itzehoe zum Weihnachtsmarkt fuhr und ich den ersten Kontakt zur Modelleisenbahn fand.

Ich wechsele jetzt mal die Straßenseite:

An der Ecke Norderstraße / Reichenstraße unsere *Drogerie*, damals *Halle*, dann *Gloe* weiter in Richtung Kirche, die *Schlachterei Winkler*, später *Mahn*. Die folgenden Häuser wurden dann von *Ahrens* (Friseur), *Pape* (Geflügelfutter) und „*Chrischan-Maler*“ bewohnt. Der letzte Laden in dieser Reihe dann der von Familie *Grube*: Klein, aber fein, immer mit frischem Gemüse aus Hamburg.

Der zuletzt geschilderte Rundgang im Dorf wurde damals in den Abendstunden als Spaziergang der Erwachsenen um den „*Mondbüddel*“ bezeichnet, Freizeitangebot wie heute gab es zu der Zeit nicht: Fernsehen!

Meine weitere Reise in die Vergangenheit geht jetzt weg vom Dorfkaree. In der Sackstraße fand man Geschäfte wie *Mähl* (Polsterei), *Köster* (Fahrräder und Taxi), *Kraft* (Fass-Bau), *Behrens* (Lebensmittel und erster Selbstbedienungsladen). Übrigens: Schräg gegenüber, heute Schulhof, stand sogar mal eine Apotheke. ►

Zurück zum Markt Geviert: Um unsere Kirche herum gab es dann noch die Geschäfte der Familie *Schühmann* (Elektro), der Familie *Schade* (Lebensmittel), eine Gaststätte unter der Regie von *Hertha Weiß*, in der die Fußball WM 1958 sogar in einem der ersten Fernseher in Brunsbüttel gezeigt wurde, außerdem hatten sie die erste Kegelbahn im Ort, ich habe selbst dort oft Kegel aufstellen dürfen für eine „Brause“ und 50 Pfg. In der Ecke des Marktgevierts dann noch die *Bäckerei Uderstatt*, die dann später von Gallas als Filiale und danach von einem Antiquitätenhändler genutzt wurden.

Auf der Westseite des Marktplatzes bestand die *Kohlenhandlung Klink*, vormals *Wolter*. In Richtung Deichstraße dann eine weitere *Kohlenhandlung Schröder* und das *Lebensmittelgeschäft Bock*, danach Koppelman. In Richtung Strandhalle dann nur noch die *Gärtnerei Jungclaus*. Noch zu erwähnen vielleicht, dass wir zwei *Schuhmacher* im Ort hatten: Der eine gegenüber dem Friedhof (*Hein Tüt*), der andere Mühlenweg 7, bei letzterem war ich als Junge gerne in der Werkstatt. Den letzten beiden Unternehmen gilt meine Aufmerksamkeit besonders, weil sie in meiner unmittelbaren Nachbarschaft stattgefunden haben: Die *Bäckerei Schneider* und die *Wäscherei und Färberei Heide* im Mühlenweg!

Auch die Gastronomie hatte in den damaligen Jahren ihren Stellenwert: Haus am Platze das *Hotel zur Traube* mit großartigen Veranstaltungen: Bürgerball, Vogelschießen und Vorträgen des Vereins für Brunsbütteler Geschichte usw. Lokalitäten anderer Art sind oben schon erwähnt worden.

Fazit:

Ich möchte allen Familienangehörigen, die meine Jugend als Kind so eindrucksvoll mitbestimmt haben, auf diesem Wege herzlich danken. Grundlage für diese Geschichtsbetrachtung sind Gespräche mit meinem Freund Dirk Lüder, Cousin Karsten, Karla Rathje, meiner Mutter und mein Erinnerungsvermögen!

Leider hat die heutige Jugend es nicht so einfach, im Heimatort zu bleiben und von den Erlebnissen der Älteren etwas mitzunehmen. Die berufliche Entwicklung ist heute das Maß aller Dinge, bleibt zu hoffen, dass alle Betroffenen sich irgendwann an ihre Heimat erinnern. ■

Das Stadtarchiv jetzt auch am Nachmittag geöffnet!

Seit dem 1. Januar 2015 haben sich die Bürozeiten im Stadtarchiv wie folgt geändert:

- montags 8.00 – 14.00 Uhr
- dienstags / mittwochs 8.00-17.00 Uhr

bitte jeweils nur nach vorheriger Vereinbarung.

Sie erreichen das Stadtarchiv unter 04852-883122 oder per Email unter archivbrunsbuettel@gmx.net.

Förderprogramm zum Erhalt schriftlichen Kulturguts

Seit einigen Jahren bietet das Land Schleswig-Holstein die Förderung von „bestandserhaltenden Maßnahmen“ an Archiv- und Bibliotheksgut an.

Im Jahr 2014 konnte nun auch das Stadtarchiv Brunsbüttel für die Digitalisierung der Personenstandsregister, die seit 2009 regelmäßig aus dem Standesamt überführt werden, aus diesem *Topf* Mittel i.H.v. 17.500,-- € einwerben.

Diese Folianten sind durch Genealogen und Erbenermittler stark frequentiert, aber durch ihre Größe unhandlich und durch häufige Benutzung so stark gefährdet, dass über kurz oder lang hohe Restaurierungskosten zu erwarten gewesen wären.

Wir freuen uns deshalb sehr, dass diese seit 1874 von den Standesämtern geführten Urkunden zu den Geburts-, Heirats- und Sterbefällen jetzt durch uns und unsere Nutzer sehr komfortabel genutzt werden können ohne diese Unikate im Original zu schädigen.

Raumsituation

Da das Archiv bereits 2013 vollständig belegt war, konnte ein zusätzlicher Magazin-Raum im Obergeschoss der Jahnstr. 3 hinzu gewonnen werden. Diese Zwischenlösung ermöglicht aber nur einen Lagerungsspielraum für maximal 2 Jahre.

Aus diesem Grund wurde das Archiv aufgefordert, eine in die Zukunft gerichtete Raumbedarfsplanung zu erstellen, u.U. als Teil des Nachnutzungskonzeptes für die Gemeinschaftsschule in der Bojestraße.

Bestände

Die im Stadtarchiv als Depositum hinterlegte Sammlung an *Flachware* aus dem Verein für Brunsbütteler Geschichte wurde aufgespalten.

Für die Fotosammlung wurden eigenständige Bestände angelegt, um eine optimierte Lagerung des sensiblen Fotomaterials und eine übersichtlichere Recherche zu erreichen. Die Dokumente-Sammlung wurde getrennt in verzeichnete und (leider noch sehr umfangreich) nichtverzeichnete Dokumente. Für den ersten Teil wurde eine Systematik erarbeitet und entsprechend der Lagerung auch mit der Datenbank verknüpft.

Auch von der Neuordnung der Büchersammlung war die Sammlung des Geschichtsvereins betroffen. Hier wurde ebenfalls eine eigene Systematik erarbeitet und durch die Erweiterung der Rollregalanlage auch eine geordnete Aufstellung

vorgenommen. Die Sammlungen wurden in gesonderten Beständen in der Archivdatenbank zusammengefasst.

Diese ungewöhnlich großen Fortschritte wurden auch möglich durch das seit 2012 aus Bundesmitteln und Mitteln des Europäischen Sozialfonds (EFS) finanzierte Projekt der „Bürgerarbeit“. Die mehrjährige Beschäftigung der Bürgerarbeitnehmerinnen über den Verein für Brunsbütteler Geschichte e.V. hat sehr zur kontinuierlichen Bestandsoptimierung beigetragen.

Das Archiv hat jetzt 142 Bestände mit 15400 Verzeichnungseinheiten (Zuwachs gegenüber 2013: 28 %) erfasst. ■



Jahnstraße 3, 25541 Brunsbüttel

☎ 0 48 52 – 883 122 ✉ archivbrunsbuettel@gmx.net

Bürozeiten: nach Absprache Mo. 8.00-14.00 Uhr, Di./Mi. 8.00 – 17.00 Uhr

www.brunsbuettel.de/stadtarchiv

Archive verbinden Generationen!

www.brunsbuettel.de/stadtarchiv

Archive verbinden Generationen!

???SUCHEN-FINDEN-KENNEN???

Sie haben ein Foto und wissen nicht, wer die Personen darauf sind oder wo die Aufnahme gemacht wurde? Sie suchen einen bestimmten Text mit Bezug auf historische Aufzeichnungen? Sie möchten etwas tauschen, z.B. historische Postkarten aus Brunsbüttel? Hier finden Sie Platz für Ihre (Such-)Anfrage. Wenden Sie sich bitte an die Redaktion!

Hier könnte auch Ihre Anfrage stehen!

- **S**uche alte Telefonbücher aus Brunsbüttel aus dem Zeitraum 1950-2000. sowie alte Stadtpläne aus Brunsbüttel.
Thomas Schaack, Tel.:04852-3596 oder t.schaack@gmx.de
- **D**as Stadtarchiv sucht zur Ergänzung der Archivbibliothek die alte (1910/1911 2-bändig, Verlag Lipsius und Tischer) und die neue (1926,3-bändig, Wachholtz-Verlag) Ausgabe „**Schleswig-Holsteinische Heimatgeschichte**“ von Hinrich Ewald HOFF.
Angebote bitte an Frau Hansen, Tel. 04852-883122. Vielen Dank.

Artikel zur Mitgliederversammlung; aus der Brunsbütteler Zeitung vom 14.04.2015

Programm vorgestellt

Verein für Brunsbütteler Geschichte tagt im alten Pastorat

Brunsbüttel (rd) Der Verein für Brunsbütteler Geschichte lud zur Mitgliederversammlung ins Café Zum alten Pastorat in Brunsbüttel-Ort ein.

Nach dem Kassenbericht von Wilfried Höer folgten Wahlen. Bestätigt wurde Vorsitzender Johannes Wöllfert. Neu in den Vorstand kam als zweiter Vorsitzender Rolf Pahrman und als Schriftführer Wolfgang Dugnus für die ausgeschiedene Ute Hansen. Der Vorsitzende dankte der langjährigen Schriftführerin, die nicht an der Versammlung teilnehmen konnte, besonders für die Herausgabe der Kleinen Brunsbütteler Spuren, einer Schriftenreihe, von der bisher zwölf Hefte erschienen.

Nach der sehr erfolgreichen Ausstellung „Fronten – Grenzen – Mauern – 1924 – 1939 – 1989“ im vergangenen Jahr und der damit verbundenen Herbstlesung veranstaltet der Verein unter neuem Namen monatliche historische Gesprächsrunden im Mehrgenerationenhaus/Haus der Jugend.

Für den Sommer ist ein Ausflug nach Itzehoe geplant. Auch eine Lesung im Heimatmuseum ist wieder vorgesehen. In geeigneter Form soll ein Projekt mit jungen Menschen gestartet werden. Außerdem nimmt der Verein an der Veranstaltung

„Brunsbüttel – beweg Dich“ am 29. August teil.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung hielt Hans Peter Micheel einen öffentlichen Vortrag über die Windmühlen und die Entwässerung der Wilstermarsch.



Der Vorstand des Vereins für Brunsbütteler Geschichte ist teils neu besetzt.

Vorstandsbericht über die Zeit vom 27.03.2014 bis 19.03.2015, J. Wöllfert

Auf der Mitgliederversammlung 2014 waren folgende größere Veranstaltungen des VfBG angekündigt worden.

Vom 14.09.2014 bis 02. November 2014 sollte im Heimatmuseum eine Ausstellung des VfBG mit dem Thema Fronten-Grenzen-Mauern 1914-1939-1989 stattfinden. Im Rahmen dieser Ausstellung sollte am 30. Oktober die Herbstlesung des Vereins sein. Am 14.09.2014 eröffneten der 1. Vorsitzende Johannes Wöllfert und der Vorsitzende Horst Liffers die Ausstellung vor über 60 geladenen Gästen. ►

Die Ausstellung war aus dem Magazin des Museums und Leihgaben Brunsbütteler Bürger zusammengestellt worden. Der Modelleisenbahnclub (MEC) hatte für das Jahr 1989 das Modell eines kombinierten Grenzübergangs Straße/Schiene beigesteuert. An der Lesung am 30.10. nahmen über 40 Personen teil.

Während der Öffnungszeiten wurde die Ausstellung von 472 Personen besucht. Ein großer Erfolg für eine von Ehrenämtern erstellte Ausstellung.

Ich danke Ute Hansen und Thomas Schaak für die konzeptionellen Vorbereitungen im Stadtarchiv, Horst Liffers und Jens Martensen für die Hilfe beim Aufbau neben den beiden schon genannten.

Überhaupt hat sich der gesamte Vorstand um die Ausstellung verdient gemacht. Ich danke auch dem Aufsichtsteam der VHS das vom Verein zum ins Café eingeladen wurde.

Die historischen Stammtische an den jeweiligen Monatsersten waren unterschiedlich besucht. Aber immer fand sich ein Kreis Interessierter ein, der Themen aus der Heimat – gelegentlich aber auch großer Politik diskutierten. Am 18. Mai 2014 fuhr wieder Vereinsmitglieder nach Gnutz, wo Herr von Puttkamer zum Museumstag eingeladen hatte.

Am 12. August 2014 fand im Café „Zum Alten Pastorat“ wieder unsere Kaffeetafel für Mitglieder des Vereins statt, die ihm über 40 Jahre angehören. Alle Anwesenden waren angetan von der Atmosphäre des Cafés, in der bei Kaffee, Tee und Kuchen über Ereignisse von „ollen Tiden“ und der Gegenwart geschnackelt wurde.

Inzwischen kam der Vorstand zu dem Beschluss diese Mitgliederehrung alle 2 Jahre also wieder 2016 durchzuführen.

Die Zusammensetzung des Vorstands hat sich in 2 wichtigen Punkten verändert. Im Dezember 2014 ist unser 2. Vorsitzender Horst Liffers verstorben, dessen wir am Beginn der MV gedacht haben. Mit Horst Liffers hat der Verein einen Mitstreiter verloren, der sich bis zuletzt engagiert für die Interessen unseres Vereins eingesetzt hat.

Ute Hansen, die seit 9 Jahren Schriftführerin war und die kleinen Brunsbütteler Spuren betreute, scheidet mit der heutigen MV aus dem Vereinsvorstand aus. Der Verein hat ihr für ihren unermüdlichen Einsatz auch als Betreuerin unser Bürgerarbeiterinnen zu danken. Leider kann sie an der heutigen MV nicht teilnehmen. Deshalb wird der Vorstand ihr ein Dankgeschenk an ihren Arbeitsplatz im Stadtarchiv überreichen.

Am 1. September 2014 haben uns Frau Brandt und Frau Zierke, die als Bürgerarbeiterinnen beim Verein für Brunsbütteler Geschichte angestellt und im Stadtarchiv beschäftigt waren, verlassen, um anderweitig eine Ausbildung zu beginnen.

Auch ihnen sei Dank für ihre fast 2 Jahre währende Tätigkeit. An der Schnittstelle vom Verein und Archiv. Wir wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Auf der heutigen MV kandidieren für die frei gewordenen Vorstandsposten mit Rolf Pahrman (2. Vorsitzende) und Wolfgang Dugnus (Schriftführer) zwei Vereinsmitglieder, die bisher schon aktiv am Vereinsleben teilgenommen haben.

Ihnen sei Dank für die Bereitschaft nun auch im Vorstand mitzuarbeiten. Der Vorstand möchte allen Vereinsmitgliedern danken, die durch die Teilnahme an unseren Veranstaltungen dem Verein unterstützt haben. ■

Nachrichten aus dem Geschichtsverein

Norddeutsche Rundschau, 22.08.2014, Mitgliederehrung

Eigens gewürdigt

Einen festlichen Rahmen wählte Johannes Wöllfert (hinten), um für 40 Jahre Mitgliedschaft im Verein für Brunsbütteler Geschichte Dank zu sagen:



(von links) als Jubilare Dr. Irmtraud Dahme, Telse Hecker und Irmgard Brahms sowie Erwin Faßmer und Heide Herrmann als Vertreter der GEW-Ortsgruppe, stellvertretender Vorsitzender Horst Liffers und Jubilarin Monika von Wangenheim

40 und mehr Jahre Mitgliedschaft im Verein für Brunsbütteler Geschichte sind es wert nicht nur am Rande der Jahresversammlung gewürdigt zu werden. Aus diesem Grund lud Vorsitzender Johannes Wöllfert zur Dithmarscher Kaffeetafel ins Café Zum alten Pastorat ein.

Fast hundert Mitglieder zählt der Verein zurzeit, der ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm bestreitet und die Brunsbütteler Spuren regelmäßig herausgibt. Abgerundet wurde die kleine Feststunde durch gekonnt vorgetragene plattdeutsche Geschichten von Günter Jensen. Er hatte gleich zweimal Brunsbütteler Schriftsteller ausgewählt, Emil Hecker und Boy Lornsen. Besonders amüsant war die Beschreibung einer Dithmarscher Kaffeetafel durch Hecker, auf der es recht wortkarg zunging. ■



Die Vorstandsmitglieder Johannes Wöllfert und Wolfgang Dugnus überreichen Frau Ute Hansen als Dank für ihre jahrlange Tätigkeit für den Verein zwei Gutscheine. ■

Frühjahrstagung der Geschichtsinteressierten

In Dithmarschen fand die ganztägige Frühjahrstagung der „**Arbeitsgemeinschaft für Archiv Museum Chronik in Schleswig Holstein**“ statt. Eine Gruppe von interessierten Geschichtsforschern um den Chronisten Michael Plata trifft sich zwei- bis dreimal jährlich zum Erfahrungsaustausch an verschiedenen geschichtsträchtigen Orten in Schleswig-Holstein und Hamburg. Dieses Mal war die Wahl auf Brunsbüttel mit seinem Heimatmuseum und auf die Freimaurerloge in St. Michaelisdonn gefallen.

Die Organisation „Vor Ort“ hatte der Verein für Brunsbütteler Geschichte übernommen. Dank der tatkräftigen Hilfe der Brunsbütteler VHS wurden die Räumlichkeiten des Museums zur Verfügung gestellt und die erfahrene Gästeführerin Carla Baaß führte die Gruppe mit vielen Geschichten und Erläuterungen durch die Räume. Besonderen Raum nahm dabei die Geschichte des örtlichen Deichbaus und der Sturmfluten ein. Anhand der Exponate konnte so manche interessante Geschichte bildlich werden. Am Nachmittag hatte die Gruppe dann die Gelegenheit, das Freimaurer-Museum der „Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ in St. Michaelisdonn zu besichtigen. Mit interessanten Geschichten, Erläuterungen und Vorträgen gab der Museumsleiter Dietrich Heuck-Nelsen Einblick in das Freimaurerleben. Viele vermeintliche Geheimnisse wurden gelüftet.

In der sich anschließenden Gesprächsrunde der Arbeitsgruppe wurden viele neue Projekte der Forscher vorgestellt. Nach einem gelungenen Tag vereinbarte man das nächste Arbeitstreffen, das vermutlich im September in Kiel stattfinden wird. Wer daran teilnehmen möchte, kann sich bei Michael Plata anmelden (ppplata@t-online.de). ■



Restauriertes Karussell jetzt im Einsatz

Der Verein für Brunsbütteler Geschichte beteiligte sich an den Renovierungskosten des Karussells der Grundschule-West maßgeblich mit einem Betrag von € 1.500,00. Dazu nachstehend ein Auszug aus dem Artikel der Brunsbütteler Zeitung vom 18.06.2015 mit dem Titel „Gelungener Auftakt“ zum Vogelschießen der Grundschule-West.

Organisiert hatte das bunte Treiben auch in diesem Jahr Lehrerin Kirsten Hansen. Das Kindervogelschießen hat in Schleswig-Holstein eine lange Tradition. „Ich habe als Kind selbst bei diesem Fest mitgemacht“, sagt Hansen, die aus dem Rendsburger Raum stammt. Ursprünglich war es eine Art Volksfest, bei dem abends, nach dem Kindertanz, auch noch ein Tanzabend für die Eltern veranstaltet wurde. Das gibt es heute so nicht mehr. Trotzdem haben die Spiele und der Umzug eine große Bedeutung für die Grundschul Kinder. Apropos Tradition: Das mehr als 100 Jahre alte Schulkarussell, das immer für das Kindervogelschießen auf dem Pausenhof aufgebaut wird und von Eltern gedreht werden muss, ist restauriert worden. Die Arbeiten, die insgesamt mehr als 2000,00 Euro gekostet haben, haben der Verein für Brunsbütteler Geschichte und einige Sponsoren finanziert. Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Schulleiterin Telse Vogt. Denn wenn das Karussell jetzt nicht endlich auf Vordermann gebracht worden wäre, wäre es aus Sicherheitsgründen nicht mehr zum Einsatz gekommen. ■



Das restaurierte Karussell wird gleich ausprobiert: Johannes Wöllfert (von links), Schulleiterin Telse Vogt und Wolfgang Dugnus vom Geschichtsverein.

Diese neue Rubrik wird ab Heft 14 mit Leben gefüllt. Freuen sie sich auf die tollen Beiträge, die Herr Uwe Möller und Herr Wolfgang Dugnus aufgrund ihrer Recherchen, insbesondere in den Zeitungen des Stadtarchivs, „posten“.

Plattdeutsch für Zugereiste

Geev mi de Hand!
Kiek mi in't Oog!
Dat is noog!

→ wer weiß was das heißt???? Auflösung „Auf ein (Platt-Wort)

Gib mir die Hand.
Schau mir in die Augen!
Das ist genug!
d. h. persönlicher Kontakt schafft Vertrauen

Impressum

Auflage: 650 Exemplare

Herausgeber: Verein für Brunsbütteler Geschichte

1. Vorsitzender: Johannes Wöllfert, 25541 Brunsbüttel, Mühlenweg 4, Tel. 04852-6790
<http://www.verein-fuer-brunsbuetteler-geschichte.de>

Druck: Stadt Brunsbüttel

Redaktion: Ute Hansen, Tel. 04852-883122 (Stadtarchiv), Email: archivbrunsbuettel@gmx.net
Wolfgang Dugnus, VfBG Kontakt: info@verein-fuer-brunsbuetteler-geschichte.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keinerlei Haftung für die Inhalte und urheberrechtlichen Nutzungs- und Verwertungsrechte der Beiträge fremder Autoren. Wir behalten uns alle Rechte an den hier veröffentlichten Beiträgen vor; eine Weiterverwendung bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Heimatmuseum Brunsbüttel

Vortragsprogramm, Ausstellungen und Begegnungen 2015 im Brunsbütteler Heimatmuseum Markt 4

Datum Uhrzeit	Thema	Referent / Leitung
10.10.2015 11.00 bis 13.00 Uhr	Brunsbüttel - Stadtführung für Neubürger,	Gästeführerteam, Treffpunkt Touristinfo
13.10.2015 19.00 Uhr	Der Sprung über die Elbe Geschichte der Fährverbindungen nach Cuxhaven	Roland Ladage
15.09.2015 19.00 Uhr	25 Jahre Heimatmuseum- das Kleinod am Marktgeviert Rückblick in Bildern und Gesprächen - Perspektiven	Roland Ladage mit dem VfBG
Ab 11.09.2015 Jeden 2.Freitag im Monat 15.00-17.00 Uhr	Begegnungen - Gesprächskreis für Einheimische und Zuwanderer	Marita Teschner, Galina Bernhardt
09.10.2015 15.00 bis 17.00 Uhr	Begegnungen alte Heimat - neue Heimat	Marita Teschner Galina Bernhardt
04.12.2015, 15.00 Uhr	Wiehnachtstiet up Platt	Plattdeutscher Kring
Siehe Tagespresse	Stundenlesung des VfBG	Mitglieder des VfBG



Verein für
Dithmarscher
Landeskunde

Laut Internetauftritt lagen keine Termine vor.



Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft Kiel
Sektion Brunsbüttel

Vortragsprogramm 2015 / 2016 in Brunsbüttel Hotel „Zur Traube“ Markt 9
20:00 Uhr - sofern nicht anders angegeben

Datum Uhrzeit	Thema	Referent
Donnerstag 22. 10.2015	Wie findet man heraus, welche Uni die beste ist? -	Prof. Dr. Uwe Jensen
Dienstag 17.11.2015	Schleswig-Holstein und 350 Lichtjahre Umgebung	Prof. Dr. Wolfgang J. Duschl
Dienstag 15.12.2015	Die Pest in Lübeck und Schleswig-Holstein während des 14. und 15. Jahrhunderts	Prof. Dr. Dr. h. c Gerhard Fouquet
Donnerstag 21.01.2016	Erdbeben, Hangrutschungen, Tsunamis und andere Gefahren aus dem Meer	Prof. Dr. Sebastian Krastel
Dienstag 16.02.2016	Climate Engineering - Notoperation gegen den Klimawandel?	Prof. Dr. Andreas Oschlies
Freitag 11.03.2016	Photosynthese – Lichtgetriebener Motor des Lebens und Grundlage zur Biomasse- und Bioenergie- Erzeugung	Prof. Dr. Rüdiger Schulz
Dienstag 05.04.2016	Religion und Mythos im Werk Richard Wagners	Prof. Dr. Karl-Heinz Reinfandt

Vorstand: Dr. Ing. Siegfried Ditteney (Vors.), Rolf Sökefeld, Brunsbüttel

Möchten Sie die historische Überlieferung, den Aufbau, den Erhalt der Sammlung unserer Heimatgeschichte und die geschichtspädagogische Bildungsarbeit aktiv oder passiv unterstützen, dann werden Sie Mitglied im

Verein für Brunsbütteler Geschichte e. V.

Der Verein wurde 1948 im Kirchspielsort Brunsbüttel durch den Pastor Heinz Heinrich gegründet und zählt zurzeit 106 Mitglieder.



Der neue Vorstand: v.l. Wilfried Höer (Kassenwart), Wolfgang Dagnus (Schriftführer), Thomas Schaack (Beisitzer), Dr. Silke Wienecke (Beisitzerin), Dr. Jens Martensen (Beisitzer), Johannes Wöllfert (1. Vorsitzender), Rolf Pahrman (2. Vorsitzender)

Verein für Brunsbütteler Geschichte e.V.

(Vereins-Register-Nr.: Amtsgericht Pinneberg VR 708 ME)

1. Vorsitzender: Johannes Wöllfert, Mühlenweg 4, 25541 Brunsbüttel, Tel. 04852-6790

Bankverbindung: Sparkasse Westholstein, Konto 103000777, BLZ 222 500 20

Gläubiger-Identifikationsnummer DE02ZZZ00000211296

BIC: NOLADEWHO21 – IBAN: DE71222500200103000777

